

V. Gheeta und Maren Poppe **EINE ANDERE GESCHICHTE
DES KINDERBUCHS**

Sowjetische Bilderbücher in Indien

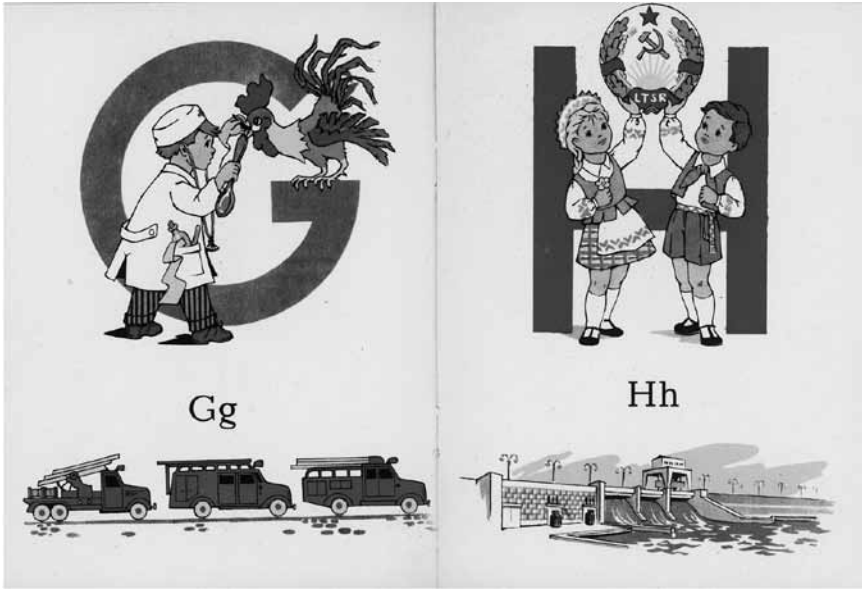
Lange Zeit war es in Indien eine Seltenheit, wenn ein Kind ein illustriertes Kinderbuch las. Und wenn doch, dann beinahe immer auf Englisch. Dieses Kind besaß wahrscheinlich Verwandte oder Bekannte, die wohlhabend genug waren, diese Bücher für sie zu kaufen, oder aus den USA oder Großbritannien ins ferne Indien zu schicken. Ab den 1970er Jahren änderte sich die Situation entscheidend: Auf verlegerische Initiative der Sowjetunion vertrieben deren Verlage in großer Zahl und zu einem geringen Preis Kinderbücher in der sowjetischen Einflusszone, zu der auch Indien gehörte. Neben der leichten Verfügbarkeit waren die Bücher aus zwei weiteren Gründen in Indien beliebt: Es waren die ersten tatsächlichen Bilderbücher, im Sinne von durchdachten illustrierten Geschichten, und zudem übersetzt in regionale Sprachen.

1975 zum Beispiel erschien Galina Lebevidas *Maschas furchtbares Kissen*. Als *Balisher Songhe Ahri* transportierte es den Text nicht nur in die Landessprache Bangla, sondern führte Illustrationen auch als bedeutungstragende Elemente für indische Leser und Leserinnen ein. Nadezhda Kalininas *Going to Kindergarten* (1974) wurde auf Hindi übersetzt, die Illustrationen Veniamin Losins zeigen zwar den Alltag sowjetischer Kinder, von dem indische Kinder aber in ihrer eigenen Muttersprache erfuhren.

Nicht nur die linksliberalen Familien der Mittelschicht, auch in den Arbeitervierteln konnten Kinder Hefte und Bücher aus der Sowjetunion auf der Straße kaufen. Was als wohlwollende Botschaft kommunistischer Überlegenheit gedacht war, wurde in der Praxis zu einer großen Bereicherung des kindlichen Alltags und machte das Bilderbuch für Kinder in Indien populär. Begeisterte Abnehmer fanden auch Zeitschriften, etwa *Misha* und *Sowjet Land*, vor allem sie vermittelten den Eindruck, dass sowjetische Kinder in den parteinahen Jugendorganisationen der Jungen Pioniere oder des Komsomol ein kindgerechtes und glückliches Leben führten.

Von Moskau nach Bombay

Seit den 1920er Jahren pflegten die linksliberale Bewegung in Indien und die Kommunistische Partei der Sowjetunion enge Verbindungen. Indische Revolutionäre begeisterten sich für den Bolschewismus und drückten gleichzeitig ihre Abneigung gegen



Taida Balčiūnienė, Illustrationen und Originalgrafik für das Alphabetbuch *ABC* (1973); die Bilder betonen eine Fortschrittlichkeit der Sowjetherrschaft.

die britische Kolonialherrschaft aus. Dieser kulturelle Austausch spiegelte sich in der Herausbildung einer tragfähigen linksgerichteten Verlagskultur in Indien wider. Ab den 1970er Jahren existierte dann ein

von Moskau aus gesteuertes System, um sowjetische Literatur gezielt in allen »Bruderstaaten« zu verbreiten. Der Verlag für fremdsprachige Literatur in Moskau beherbergte Übersetzer aus der ganzen Welt, die dort häufig mehrere Jahre sowjetische Bücher, meist aus dem Englischen, in ihre jeweilige Landessprache übersetzten. T. Dharmarajan beispielsweise lebte acht Jahre im fernen Russland und übersetzte Bücher für Kinder und Erwachsene ins Tamilische. Anfänglich wurden die gedruckten Bücher nach Indien geschickt und dort von kleinen kommunistischen Verlagen vertrieben, später wurden diese Verlage in die Produktion selbst eingebunden. Welche Bücher für die Übersetzung ausgewählt wurden, war wenig transparent.

Die Kinder in Indien verschlangen diese Bücher geradezu. Sie erlebten eine farbenfrohe Welt sowjetischer Schüler, die einen erfreulichen Kontrast zum eigenen tristen Alltag an staatlichen Schulen darstellte. Die Kinder der Sowjetunion schienen ein hervorragendes Leben zu führen, wurden augenscheinlich wertgeschätzt und tatsächlich als instrumental für die Zukunft einer Gesellschaft angesehen, was Kinder überall auf der Welt sind, aber häufig nicht erfahren.

Das Kinderbuch stellte sich als perfektes Propagandamaterial heraus. Die sowjetische Regierung sprach Bildung das Potenzial echter Veränderung zu. Schulen sollten nicht nur objektive Orte des Lernens bleiben, sondern als Möglichkeit genutzt werden, dort »kleine Genossen« heranzuziehen. Egal, unter welchen Bedingungen die jungen Leser lebten, sie mussten gleichermaßen angesprochen, abgeholt und für die Ideologie begeistert, ja, sogar von der Familie und deren kulturellen Werten »zurückerobert« werden. Eine Herangehensweise, die Klaus Mann bereits in den frühen Jahren der Sowjetunion nach dem Allunionskongress der Sowjetschriftsteller 1934 enthusiastisch festhielt: »Denn hier arbeitet der Schriftsteller, buchstäblich, für Alle: der Rotarmist liest und die Stossbrigadlerin der Kolchose liest; die Fabrikarbeiter diskutieren über Bücher, Bücher werden gekauft von Ingenieuren, von Matrosen, Gymnasiasten und Telephonistinnen. Es wird erstaunlich viel gelesen in der Union. Eine Millionenmasse, gestern noch Analphabeten, stürzt sich heute auf die Literatur. Sie ist gierig nach ihr, sie verschlingt sie.« (Notizen aus Moskau, in: *Die Sammlung*, 1934/1935) Die indische Regierung orientierte sich besonders in den 1950er Jahren an dieser sowjetischen Bildungspolitik und formulierte das Ziel, die arme indische Bevölkerung zu verantwortlichen Bürgern zu erziehen. Dafür musste bei den Kindern angefangen werden. Gleichzeitig galt diese Antwort des sowjetischen Staates auf die Frage einer nationalen Einheit, eines nationalen Bewusstseins als mögliche Inspiration.

Die propagandistischen Implikationen der sowjetischen Bücher mussten in Indien jedoch nicht herausgelesen werden, je nach Alter der Kinder waren sie nicht ersichtlich und in keinem Fall handlungsanweisend. Die Bücher zogen durch ihre faszinierenden Bilder und die durchdachte Buchgestaltung an. Die Heldengeschichten waren im Gegensatz zu anderen tiefgründiger und bezogen die Weltgeschichte mit ein. Und auch wenn die Illustrationen Kinder aus Russland, Estland, Litauen oder Usbekistan zeigten, identifizierten sich die indischen Kinder mit ihnen. Erst im Nachhinein als Jugendliche und Erwachsene erkannten Leser den eigentlichen Zweck der Bücher.

Von Litauen lernen heißt Siegen lernen

Am Beispiel Litauens zeigt sich die sowjetische Bilderbuchgeschichte gut im Kleinen, vor allem in Hinblick auf den Vergleich mit Indien. Nach der endgültigen Annektierung 1940 durch die Sowjetunion gehörte das baltische Land plötzlich als weitere Republik zu einem sozialistischen Vielvölkerstaat. Seine



Lidija Glinskienė, Einband und Illustrationen für Mykolas Sluckis' Geschichte *Geležinnagė* (*Eiserne Fingernägel*, 1968); Farben der Pop-Art, kombiniert mit Elementen litauischer Volkskunst.

Bevölkerung, Sprache und Kultur wurden durch die sowjetische, das heißt: russische, Leitkultur dominiert. Um diese Vielfalt zu einen, wurden nicht nur Übersetzungen oder Neuauflagen russischer Bücher, sondern auch Adaptionen – visu-

ell und inhaltlich – publiziert, die für ein kindliches Publikum in eben dieser Umgebung ausgelegt waren. Der Traum einer erfolgreichen sowjetischen Zukunft wurde an die lokalen Vorstellungen von Modernität und Fortschritt angepasst. Die Hegemonialmacht adaptierte regional.

Auch wenn das Kinderbilderbuch immer einen Bereich darstellte, in dem Zensur weniger streng angewendet wurde – stellt die kindliche Vorstellungskraft doch eine schwer greifbare Qualität dar – galt ab 1932 per staatlicher Verordnung und Kontrolle der Sozialistische Realismus als Leitkultur. Inhaltlich zeigte sich das im Primat des Triumphs des Sowjetstaates über Natur und politische Gegner, visuell vor allem in klaren Formen, Primärfarben und einer

- Kam tos kiaulės ?
- Šlaitams knisti.
- Kam tie šlaitai ?
- Kviečiams sėti.
- Kam tie kviečiai ?
- Riestainiams kepti.
- Kam tie riestainiai ?
- Boboms valgyti.
- Kam tos bobos ?
- Parakui trinti.
- Kam tas parakas ?
- Kiškiams saudyti.
- Kam tie kiškiai ?
- Ponams valgyti.
- Kam tie ponai ?
- Ant tvorės pakarti.



Strakalas ir Makalas

Strakalas ir Makalas bu-
vo kaimynai. ☺ Gražiai
kaimynai sugyveno, nuo pat



mažumės bičiuliavo. Jeigu



Abkehr vom Ornament. Die gezeigte ›Realität‹ beinhaltete jedoch immer Wunsch und Utopie. Auch SchriftstellerInnen und IllustratorInnen, die nicht direkte ideologische Inhalte in ihren Büchern verbreiteten, konnten in der ganzen Zeit publizieren, sie waren allerdings wirtschaftlich benachteiligt. Viele Intellektuelle flohen – aus Angst oder der realen Gefahr ausgesetzt, aufgrund »antisowjetischer Tendenzen« verfolgt zu werden. Dieses System war somit einerseits außerordentlich produktiv – viele Kulturschaffende und Talente wurden gefördert – und andererseits extrem restriktiv.

Im Zuge der Veränderungen nach Stalins Tod veränderte sich die politische Situation in den 1960er und 1970er Jahren, die kulturelle Zensur lockerte sich und andere Formen der Darstellung fanden Einzug in die Bilderbücher. Viele Künstler und Künstlerinnen wandten sich, sobald es ihnen möglich war, modernen Kunstformen zu. Etwa Lidija Glinskienė, die Pop-Art mit Elementen litauischer Volkskunst in ihren Illustrationen zu Mykolas Sluckis'

Algirdas Steponavičius, Einband und Illustrationen für Petras Cvirka: *Nemuno šalies pasakos (Märchen aus dem Nemunas-Land, 1988)*. Das Buch gilt in der litauischen Kunstgeschichte als Meilenstein, weil in ihm nationaler Modernismus und universelle ästhetische Werte zum Ausdruck kommen.

Eiserne Fingernägel (1968) kombinierte oder für Aleksas Baltrūnas' *Die Katze und die Taube* (1967) mit Papierschnitten arbeitete und so menschliche Gesichter auf eigensinnige Weise porträtierte. Andere bezogen sich auf vorsowjetische und traditionelle Kunststile, adaptierten sie, die Primitive Moderne formte sich.

Sowjetisches Erbe in der heutigen Kinderbuchproduktion Indiens

Das sowjetische Kinderbuch inspiriert indische Leser bis in die späten 1980er, frühen 1990er Jahre. Einige wandten sich später

Mitra Mandal (Freundeskreis), eine Sammlung von Bilder-
geschichten aus der Sowjet-
union, übersetzt ins Marathi.
Um 1980.

vom Kommunismus ab, viele bewahrten innerlich Teile der Ideologie, die sie als Kinder so vielfältig illustriert gesehen hatten. In jedem Fall setzte mit dem Erwachsenwerden ein Reflexionsprozess ein, der erkennen ließ,



கதைகளுக்கு முன்னால்
குட்டிக் கதை

தொலோ-தொலோ-தொலோ...
அவ்வொலுக்காவின்
ஒரு கண் தாங்கிக் கொண்
படுகிறது. மற்றது
பார்த்துக் கொண்டிருக்கி
றது. அவ்வொலுக்கா
வின் ஒரு காத தாங்கிக்
கொண்டிருக்கிறது, மற்ற
து கேட்டுக் கொண்
படுகிறது.
துவரு. அவ்வொ
லுக்கா, துங்கு, அரகு
மகளை, அப்பா கதைகள்
சொல்பவனே. சைப்
ரீயப் பூனை வால்கா,
நாட்டுப்பறத்துச் சடை
நாய் சத்திதென்று, சாய்
பாய் தீநர் கண்டெளி கரு
ஒதுபாய், அடுப்பக்குப்
பிண்டுவே திவ்வண்டு,
கண்டுகேயலத்தி மழை,
சண்டைகாரக் கொண்
வடச் சேவல், எல்லாம்
கதை கேட்கத் தயாராக
வந்து விட்டன போல்
இருக்கிறது.
துவரு. அவ்வொ
லுக்கா, இதை கதை
தொட்டிலிக்கும், வானத்
தில் கவரமான இடத்
திலிருந்து திரை உள்
அறைக்குள் எட்டிப்



பார்க்கிறது. மாறுகண்
றுவல் தீம் சொடுகல்
மட்டிக்கொண்டு தத்திக்
கொண்டிருக்கிறது. ஒரூ
யின் கிழிகளில் மருகல்
பெருநீர் கள் மீறுகிள்கல்
கொண்டிருக்கிறது. சப்பக்
பாதைதல் சப்பக்
கொண்டிருக்கிறது. நுத்த
குருள் சண்டிக்குத்
பற்றி வந்தது, அகலக்
கண்டிழைவல் தட்டி,
"சென்றம் தொட்கு
விடுமா கதை?" என்று
கேட்கிறது. எல்லாம்
வந்து விட்டன, எல்லாம்
இடுக்கி கூடி இருக்கண்
றன. அவ்வொலுக்கா
வுக்கு கப்பா கொம்பு
பொறி கதைதல் கேட
பதற்காக எல்லாம் காத்த
துக் கொண்டிருக்கிறன.
அவ்வொலுக்காவின்
ஒரு கண் தாங்கிக் கொண்
படுகிறது. மற்ற கண்
பார்த்துக் கொண்டு
றது. அவ்வொலுக்கா
வின் ஒரு காத தாங்கிக்
கொண்டிருக்கிறது. மற்ற
து கேட்டுக் கொண்
படுகிறது.
கண்மாராய், கண்மணி
கே...

dass die in den Kinderbüchern geschilderte »Realität« diese idealisiert und beschönigt, Unrecht und Verfolgung ausgeblendet hatte. Gerade der Bereich »Bildung und Kinderbuch« hat aber auch gezeigt, dass regionale Bestrebungen erfolgreicher sind als eine einheitlich durchgesetzte Staatspolitik.

Tamilische Übersetzung von Dmitri Mamin-Sibiriyak: *Tales for Alyonshka, Arumai Magallukku Sonna Kathaigal*, mit Illustrationen von Georgi Yudin. Moskau: Raduga Publishers, 1982.

Eine Betrachtung der verlegerischen Arbeit in der Sowjetunion bleibt für heutige indische Kinderbuchverlage interessant. Vor allem die Tatsache, dass Kinderbücher unter nicht-kommerziellen Aspekten hergestellt wurden, scheint einen ausführlichen Gedanken wert. Die große Anzahl so verschiedener Kinderbücher zeigt, dass durchdachte und interessante Kinderbücher entstehen können, die zudem sehr beliebt sind, wenn Design, Produktion und Illustration im gleichen Rahmen agieren, in einer Gemeinschaft. Auch wenn ideologische Implikationen nicht geteilt werden müssen, zumindest die logistische Leistung muss bewundert werden, so viele Bücher so weit zu verbreiten und für so viele Kinder verfügbar zu machen. Dass das Verlegen von Kinderbüchern derart ernstgenommen wurde, ist bewundernswert. Die Idee, das Buch als Mittel der Kommunikation mit dem Leser zu gestalten, vor allem durch die Konzentration auf das Visuelle durch ein experimentierfreudiges Buchdesign, bleibt interessant. In Litauen bedeutete das auch ein Zurückbesinnen auf eine reiche visuelle Tradition. In Indien ist diese ebenfalls vorhanden, wird allerdings nur noch durch kleine, an den Rand gedrängte Personengruppen am



Weitere Doppelseite der tamilischen Ausgabe von *Tales for Alyonshka, Arumai Magallukku Sonna Kathaigal*, mit Illustrationen von Georgi Yudin. Moskau: Raduga Publishers, 1982.

Leben erhalten und praktiziert. Verlage wie Tara Books berufen sich auf diese Traditionen. Denn es ist wichtig, diese zu einem Teil dessen zu machen, was Kinder lesen, sie in Bilderbücher umzuwandeln und Kindern diese Traditionen ihrer Heimat nahezubringen.

V. Gheeta ist Historikerin, Schriftstellerin und feministische Aktivistin. Sie ist Lektorin im indischen Kinderbuchverlag Tara Books und lebt in Chennai. Maren Poppe ist Lektoratsassistentin, arbeitete mehrere Monate bei Tara Books in Indien und lebt zurzeit in Paderborn.

Vertiefende Informationen zum Thema finden sich in: V. Geetha und Giedrė Jankevičūtė: Eine andere Geschichte des Kinderbilderbuchs – Vom sowjetischen Litauen bis nach Indien. Chennai: Tara Books, 2017. 176 Seiten. Hardcover, 42 Euro. ISBN 978-9-38314-568-3.